

Impuls zur Karwoche: 08.04.2020

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohenpriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke. Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern. Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? Er antwortete: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.



Mit einem Verräter will wohl niemand etwas zu tun haben. Doch ganz anders Jesus. Er hatte Judas, obwohl er wusste, was passieren würde, nie ausgeschlossen oder anders behandelt als die anderen Jünger. Noch faszinierender ist, dass er mit dem Menschen, der ihn verraten sollte an einem Tisch saß – eine für uns realitätsferne Szene, die dort aufgezeigt wird. Wie hat er dies überwinden können?

Schauen wir Jesus genauer an. Betrachten wir seine «menschliche Natur»: Er hat die Fehler der Menschen wahrgenommen, sie aber nie danach beurteilt. Er hat ihnen gezeigt, was für Folgen ihr Handeln hat und half ihnen dabei, dies hinter sich zu lassen. Er hat denen geholfen, die andere ausgestoßen und allein gelassen haben. Er beurteilte die Menschen nicht nach ihren Fehlern. Und eines ist auch sehr wichtig herauszustellen: Er war ein perfekter Mensch - und dennoch erfuhr er grosses Leid. Jemand aus seinem engsten Kreis verriet ihn. Und dieser Jemand zählte drei Jahre lang zu seinen engsten Vertrauten. Wie fühlte er sich in diesem Moment? Wütend? Im Stich gelassen? Oder gar enttäuscht?

Sehen wir uns nun Jesu göttliche Seite an. Er sieht Judas mit Gottes Augen. Er sieht auch, dass Judas Opfer geworden ist. Ein Opfer seiner Schwäche. Er weiß, dass es immer einen Grund gibt, weshalb Menschen auf eine bestimmte Art handeln. Auch weiß er, dass wenn sie Fehler machen, sie immer wieder die Chance bekommen sollten, sich zu verändern und neu anzufangen.

Jesus nimmt nicht nur Judas den Verräter wahr, er sieht den Menschen, er spürt sein Herz, kennt seine Gedanken. Trotz seiner Untreue, liebt er Judas vorbehaltlos, er verzeiht bedienungslos.

Mit welcher Seite begegnen wir unseren Mitmenschen? Mit der menschlichen oder der göttlichen? Reduzierst du sie auf ihre «Fehler, Taten oder Worte»? Oder darf Gott mit deinen Augen sehen? Darf er in deinem Herzen wohnen? Erlaubst du ihm, mit deinen Lippen zu sprechen? Das Abendmahl wird von Judas Verrat überschattet. Doch Jesus geht diesen Weg, nicht weil er verraten wurde. Er geht diesen Weg, weil dieser für ihn vorbestimmt war.

Eines lehrt uns diese Geschichte, und dafür zitiere ich einen altbekannten Satz: Feuer bekämpft man nicht mit Feuer. Wir sollten nie aufhören den anderen mit Gottes liebenden Augen zu sehen. Denn er hat uns nach seinem Abbild erschaffen, weshalb wir immer etwas Göttliches in uns tragen.

Elfride Zefi, Jugendseelsorge

¹ Bild von Giotto di Bondone, Freske für die Arenakapelle in Padua
Entnommen aus dem Buch von C.Pöppelmann «Die Bibel- Bibelwissen, Geschichten und Fakten..», S.148

